

Jahre später konnte Swenton abermals Hoffnung hegen. Jenen Denkart hatte er nicht vergessen — war auch seither seiner Passion nur selten nachgegangen — und entschloß sich, seine Frau in eine andere Umgebung zu bringen, um sie vor der Erinnerung an das furchtbare Ereignis zu schützen. So wurde seine Frau zu ihren Eltern auf die Farm gebracht, um dort ihre Stunde zu erwarten. Der Arzt hatte ihr viel Bewegung verordnet, und so pflegte sie denn jeden Morgen und jeden Abend im elterlichen Garten spazierenzugehen. Sonntags war Swenton immer auf der Farm zu finden. Eines Sonnabends gegen Abend ging Frau Swenton wieder im Garten spazieren und pflückte für den Empfang ihres Gatten Rosen. Gerade als sie von einem Rosenstrauch eine rote Knospe abschchnitt, schoß plötzlich unmittelbar vor ihr eine Mambaschlange hoch. Gelähmt vor Schreck brach die Frau zusammen und fiel vornüber. Dann schlug die Mamba ihre giftigen Zähne tief in den Hals der Frau.

Ein Kaffer, der gesehen hatte, wie die junge Herrin fiel, holte sofort Hilfe, und im rasenden Galopp jagte ein Bote zur Stadt, um Swenton zu holen. Aber alle Hilfe, alle Versuche, die unglückliche Frau zu retten, waren vergebens, das Gift der Mamba wirkt zu schnell und ist unbedingt tödlich. Staubbedeckt, ohne Hut und mit irren Augen kam Swenton einige Stunden später an; zu spät. Er konnte nur noch in das schmerzverzerrte Antlitz seiner entschlafenen Lebensgefährtin blicken. Lange starrte er die Tote an, brach dann in ein heiseres, unheimliches Lachen aus und verließ so, wie er ging und stand, das Zimmer. Querfeldein ging er, hinein in den dichten



In den Lichtkreis des Feuers trat eine wilde, hühnerhafte Gestalt

Busch. Kein Wort hat der unglückliche Mann je wieder gesprochen. Alle Versuche, ihn der Menschheit wieder zu gewinnen, waren erfolglos. Er lebt nur für den einen Gedanken: die Schlangen auszurotten, die ihm sein Heiligstes, sein Weib und sein Kind, genommen haben. Oben in der Höhle, wo er haust, liegen überall die bleichen Gebeine von Schlangen umher; und die Schlangenkadaver, die überall an den Ästen hängen, sind alle Opfer der Rache, die Swenton an ihrem Geschlecht nimmt.“

So endete die Erzählung des Führers. Lange saßen wir stumm, von Grauen gerührt. Aus dem Busch klang das Heulen des Raubwildes, aber wir vernahmen es nicht.